

A u s s c h n i t t

aus dem

"Soester Anzeiger"

vom 15.10.82

Bremer Münchnerin auch Malerin der Kontraste

Elke Wilhelms stellt im Kunstpavillon aus

Soest. (-rt) Kein Geringerer als Eduard Bargheer lehrte sie unter italienischer Sonne das „Sehen“ und dessen Umsetzung in künstlerische Qualität. „Eine Begabung, die erst durch intensive Arbeit entwickelt wurde“, rühmt er ihre zähe Beharrlichkeit. Jetzt haben Soests Kunstfreunde reizvolle Gelegenheit, einiges Charakteristische aus dem Schaffen von Elke Wilhelms kennenzulernen. Seit gestern stellt es die gebürtige Jenaerin, die in Bremen aufwuchs und in München heimisch wurde, im Heuss-Park-Pavillon vor. Und wer sie persönlich ausfragen will, kann dies am bevorstehenden Sonntag zwischen 11 und 13 Uhr tun. Man nutze die Gelegenheit, denn man begegnet nicht nur einer vorzüglichen Malerin, sondern auch einer sympathischen Frau.

Elke Wilhelms ist nicht unbekannt. Sie, die in Berlin und Italien studierte, auch Meisterschülerin Professor Jaenischs war, ist zu einer Fülle von Ausstellungen zwischen Bremen und Florenz eingeladen worden. Gegenwärtig arbeitet sie an einem Kalender für ein weltbedeutendes deutsches Industrieunternehmen. „Ich mag die Lebendigkeit“ bekennt sie, und die

offenbart sich zunächst bezwingend farbig in ihren Aquarellen, die sie als Ausdrucksmittel bevorzugt. „Veranschaulichung der in der Natur enthaltenen poetischen Möglichkeiten“, darauf zielt sie, wie Werner Haftmann in treffendem Geleitwort bekundet.

Darauf deutet auch die geschickte Gegenüberstellung der Motive im Pavillon. In ihnen spiegelt sich gleichsam das Nord-Süd-Dasein der Künstlerin. Hier dunkles schottisches Hochland, dort leuchtend mediterranes Parga und Kreta, hier ein Reetdach auf Sylt, dort ein Stadtidyll Orvietos. Reizvoll auch, wie sich die Bildformate nach dem auffallenden Papier richten, das – noch handgearbeitet – aus italienischen und französischen Mühlen stammt.

Diesen erinnerungsgesättigten Impressionen fügt sie zwei Akte an, formal so interessant wie in einer „Verdoppelung“ originell. Fünf ihrer Zeichnungen schließlich weisen auf die von Haftmann benannte „unwirkliche, surreale Stimmung“. Kaum allerdings der Roncalli-nahe hübsche Pierro lunaire inmitten von Seifenblasen. Kommen und Sehen lohnen sich mal wieder.



Begegnung mit einer hochrangigen Künstlerin und sympathischen Frau: Elke Wilhelms im Pavillon. Foto: Friedrich Brand